

Pfingstmontag, 20. Mai
Die Zeit des Heiligen Geistes



Darstellung des Hl. Geistes, National Library of Wales, CCo, via Wikimedia Commons; 15. Mai 24

Die Hinführung zum heutigen Festtag, dem Pfingstmontag, im Schott-Messbuch sagt folgendes über Pfingsten und die danach folgende Zeit im Kirchenjahr: *Pfingsten, der fünfzigste Tag nach Ostern, ist der Tag der Erfüllung und der Fülle. Mit Pfingsten geht die österliche Festzeit zu Ende. Die Sonntage und Jahre danach sind Zeit der Kirche, Zeit des Heiligen Geistes, Zeit des Wachsens und Reifens und der Bewährung. – Wenn wir den Pfingstmontag als zweiten Feiertag begehen können, ist das eine Dreingabe des Heiligen Geistes, die erstaunlicherweise noch nicht „abgeschafft“ wurde. Ein Grund zur Freude und zur Besinnung.*

In der Tat ist es erstaunlich, dass der Pfingstmontag aus der Reihe der kirchlichen Feiertage in Deutschland noch nicht irgendwelchen Einsparungszwängen oder säkularistischen Tendenzen zum Opfer gefallen ist. In anderen Ländern des europäischen Raumes gibt es diesen Feiertag überhaupt nicht, da ist mit dem Pfingstsonntag die große österliche Festzeit einfach vorbei, und man geht wieder zum ganz gewöhnlichen Alltag über, auch kirchlicherseits, d.h. es gilt wieder der grüne Jahreskreis in der Liturgie. Wir hier in Deutschland dagegen bekommen noch einen weiteren Festtag von Ostern geschenkt, gleichsam als Zeichen, dass auch 50 Tage Osterfeier immer noch nicht genug sind, dass es diesen einen Tag noch braucht, um die Osterfreude noch einmal aufleben zu lassen, und mit diesem ausgedehnten Schwung gelöst und befreit wieder in den Alltag zurückzukehren, beflügelt vom Osterhalleluja, auf dass es in unserem gelebten Leben zur tragfähigen Kraft wird, die uns auch nach den 50 Tagen weiter begleitet, ermutigt und stärkt.

Die zweite Lesung aus dem Epheser-Brief bringt dies in unnachahmlicher Art und Weise zum Ausdruck; in hymnischen Worten wird hier das Geheimnis der Erlösung und der darauf aufruhenden christlichen Hoffnung beschrieben: *Der Geist ist der erste Anteil unseres Erbes, hin zur Erlösung, durch die ihr Gottes Eigentum werdet, zum Lob seiner Herrlichkeit. ... (Gott) erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt und wie überragend groß seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist durch das Wirken seiner Kraft und Stärke. (Eph 1,14.18f)*

Dem Geist, der am Pfingsttag auf alle Gläubigen herabgekommen ist, gibt uns Perspektive und Sinn im Leben. Auf ihn können wir vertrauen, er will uns ermutigen, befähigen und stärken. In der Pfingstsequenz wird das Wirken des Hl. Geistes in wunderbaren und plastischen Bildern beschrieben: Er ist das Licht, das die Finsternis zerreißt, das auf die Erde strahlt und sie erhellt, auch die Herzen der Gläubigen werden von ihm erleuchtet. Er ist der Tröster, an den wir uns wenden können, wenn uns alles wieder einmal zu viel wird. Er schenkt Ruhe im täglichen Angespantsein, er kühlt in der Hitze. Er belebt den Menschen ganz und gar. Er reinigt das Befleckte, belebt das, was bereits dürr und erstorben erscheint, er heilt die Krankheiten. Er erwärmt das Kalte, löst Erstarretes, bringt Verirrte auf den rechten Weg zurück. Und letzten Endes führt er zur Vollendung. Diesen Geist, der belebt, hat die Kirche in diesen Zeiten mehr als nötig. Man bezeichnet Pfingsten auch als Geburtstag der Kirche. Es ist immer wieder, gleichsam „alle Jahre wieder“, absolut not-wendig, um diesen belebenden Geist zu beten und zu bitten, wie es die Meditation von Marie-Luise Langwald zum Ausdruck bringt:

Manches ist dunkel
in unserer Kirche,
in den Gemeinden
und Gemeinschaften.

Das Licht ist erloschen.
Kraft fehlt.
Leben ging verloren.

Wir feiern den Grundstein,
ahnen
das Licht
und ent-decken (neu)
die Quelle.

Unsere Kirche
ist kein Haus voll Glorie.

Unsere Kirche
ist ein Bau-Werk,
bleibend.